

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 15. November 1889.

N: 133.

## Aus eigenem Hause.

Die hoffnungsversprechenden Tage von Stettin sind vorüber und die dortigen Verhandlungen sind für uns zum Merk- und Denkstein geworden. Erwartungsvoll zogen unsere Deputierten in die alte Schwedenstadt ein, um schließlich zu den vielen ad acta gelegten Mißerfolgen einen neuen und folgenreichen Verzeichnis zu müssen. Herabminderung der Arbeitszeit hieß der Stein, der für die in Stettin vertretenen Prinzipale zum Steine des Anstoßes wurde, während er für die Gehilfenschaft als Stein der Weisen in Frage kam. „Wir können Euch zwar nichts geben, wünschen aber, daß es Euch in Zukunft besser gehen möge“, so konnte allenfalls das Verhalten der Prinzipale in Worte gekleidet werden. Wir haben in Betrachtung unserer gescheiterten Hoffnungen keinen Anlaß, besonders enttäuscht zu sein, denn jedem mit dem vorliegenden Materiale vertrauten Gehilfen mußte es als klar, ja gewiß erscheinen, daß man von seiten der Prinzipale dieser unserer hauptsächlichsten Forderung mit Abneigung entgegenkommen würde, und außerdem ist unser Zeitalter nicht dazu angethan, daß ohne Mühen und Kämpfe eine derartige Wohlthat als reife Frucht vom Baume fällt. Mehr denn je müssen wir es uns ins Gedächtnis rufen, daß alles, auf was die deutschen Buchdrucker heute mit gerechtem Stolze zurückblicken, eine Aera voll aufreibender Kämpfe und steter Opferwilligkeit involvierte. Nicht dem guten Willen der Prinzipale, sondern einzig und allein unserer geschlossenen Organisation hat die Gehilfenschaft ihre heutige Stellung zu danken. Und so wird es auch in Zukunft lauten: „es muß errungen, muß erkritten sein.“ Wenn erst der erheblich größte Teil der Gehilfen in Wahrheit von dem Ernste seiner Lage, von der heute auf der Tagesordnung stehenden Notwendigkeit der Herabsetzung der Arbeitszeit durchdrungen ist, wenn der einzelne in der Sorge um seine materielle Existenz gezwungen ist, Fühlung mit dem Ganzen zu suchen und die Gesamtheit die in ihr wohnende Ueberzeugung zur praktischen Betätigung bringt, wenn diese einzig große Frage ihre Schatten auf unser gesamtes Gewerksleben wirft, wenn man einsehen wird, daß weder die gemäßigteste Haltung noch die loyalste Beteuerung unserer Friedensliebe den arbeitslosen und darbedenden Kollegen den notwendigen Lebensunterhalt zu gewährleisten vermag — dann wird es tagen. Erkennen wir doch ernstlich an, daß es so nicht weiter geht und richten wir unser Verhalten demgemäß ein. Wir sind in unserm Gewerbe auf einem Standpunkt angelangt, wo die Interessen der ganzen Gehilfenschaft auf des Messers Schneide balanzieren, indem sich die Konditionslosigkeit ins Ungeheure steigert und dadurch sowohl die menschenwürdige Existenz einzelner wie

ganzer Familien in Frage gestellt wird. Selbst solche unserer Mitglieder, welche bei verhältnismäßig hohem Gehalt und angenehmer Stellung die Leiden unsers Standes sozusagen aus der Vogelperspektive betrachten, dürfen und können sich dieser Thatsache nicht verschließen. Es wurde bereits von anderer Seite darauf hingewiesen, daß, obgleich bei den Stettiner Verhandlungen wenig für uns herausgesprungen, doch der Friede mit den Prinzipalen erhalten geblieben ist. Es fragt sich bloß, ob dieser Friede auch unsere Erwartungen quitt macht, ob er höher steht als das, was sich mit dem Begriffe des täglichen Brotes deckt. Wir sind weit davon entfernt, diesen sozialen Frieden zu unterschätzen, wir würden aber wenig Anspruch auf Objektivität sowie selbständiges Denken und Handeln erheben können, wenn wir in diesem „bewaffneten Frieden“ das Endziel unsrer Thätigkeit erblickten. Der „Friede“ mit den Prinzipalen ist meines Erachtens nur ein scheinbarer und hat verzweifelte Aehnlichkeit mit einem Waffenstillstande, wie auch die Zukunft lehren wird. Wir haben nicht besonders nötig, jene charaktervollen und ehrenwerten Prinzipale als Weizen von der Spreu der Unterstützungsbereits-Gegner zu sondern, indem erstere stets den begründeten Wünschen und notwendigen Forderungen der Gehilfen bereitwillig entgegenkamen und gewißlich es auch fernerhin so halten werden. Mächtiger als der Wunsch, der Friede möge erhalten bleiben, sind die Verhältnisse, welche durch jahrelange Vorbereitung allenthalben zur Entscheidung drängen. Anders als jeder deutsche Arbeiter hat es ein großer Teil der Buchdrucker bislang verstanden, seine Not der Welt zu verhüllen; im Gegenteile, nicht wenige stehen an glauben zu machen, ihre soziale Lage sei überaus befriedigend, während der niedrige Lohn und die „angenehmen“ Konditionen diese Behauptungen Lügen strafen. Lieber wird von vielen der Vermessungsriemen um vier Cicero enger geschnallt und mit Eleganz — geduldet, als zugegeben, daß die Herrlichkeit nichts weiter als glänzendes Glend ist.

Für die deutschen Buchdrucker werden die nächsten Jahre von ungemainer Wichtigkeit sein. Wie im einzelnen Menschen, so zeigt auch im Volke das ruckweise Vorschreiten der Selbst-erkenntnis jedesmal eine bevorstehende Krisis im Organismus an. Dieser Selbst-erkenntnis ist es vorbehalten, unsrer buchdruckerlichen Gegenwart ihr Gepräge aufzudrücken. Nie ist es uns eingefallen, darum unsre Stimme zu erheben oder Opfer zu bringen, um solche Arbeitsbedingungen herbeizuführen, die uns ein Schlaraffenleben gestatten sollen. Die elementarsten Lebensbedingungen in ihrer eminentesten Bedeutung sind es, die uns auf den Posten rufen. Wer von uns wächte nicht das unbedürftigste Lebensschicksal von manchem Kollegen zu erzählen, wer hätte nicht

zu beobachten Gelegenheit gehabt, wie so mancher mit hoffnungsgeblähten Segeln hinaus in den Ozean der dauernden Konditionen fuhr, um schließlich nach mancherlei Stürmen in dem trüben Gewässer der lebenslänglichen Aushilfskonditionen umherzuschiffen. Familienglück, ruhiger, friedevoller und sorgenloser Lebensabend sind für ihn Ballast, den er längst über Bord werfen mußte, um sich über Wasser zu halten. So kehrt er nach Jahren heim, ein Fremder in der ihm fremd gewordenen Heimat, gebrechlichen Körpers, meist gebrochenen Geistes und trauernd um seine Ideale, die ihn wenigstens in der Jugendzeit über die bittere Wirklichkeit hinwegtäuschten. Er allein weiß, warum ihm die wohlthuenden Verhältnisse gerzogelter Lebensweise verschlossen blieben, neben vielen Widrigkeiten ging es auch ihm wie dem alten Schreiber: „Ein Schreiber war er dreißig Jahr, — Gebeugt ward früh sein Rücken, — Und doch sein einzig Unglück war: — Er konnte sich nicht bücken!“ — Man hat den deutschen Buchdruckern den Ehrennamen: „Elite der Arbeiter!“ gegeben. Mögen sie dieses Wort in Ehren halten, ihre allerwärts zu rechtfertigenden Forderungen mit der ganzen Manneskraft aufrecht erhalten und den Beweis auch fernerhin antreten, daß sie keine mechanisch abgerichteten Wesen sind, die nur die toten Buchstaben aus den Werken unserer großen Männer herauszulesen verstehen. Mögen sie die stolzen Worte des Abbé Sieyès in der französischen Nationalversammlung zu den ihrigen machen: „Wir sind heute noch, was wir gestern waren; handeln wir also!“ — Dies war nicht gesprochen aus dem Wind; sei es nicht gesprochen in den Wind. L. R.

## Korrespondenzen.

r. Aus dem Gau Dresden. Bedauerlicherweise stehen unsere Mitglieder vor einer außerordentlichen Gauhauptversammlung, statutengemäß beantragt von 184 Mitgliedern des Vorortes. Der Zweck derselben ist die Anstellung eines Verwalters. Es ist dies eine Sache, die bereits seit Jahren auf der Tagesordnung unserer regelmäßigen Hauptversammlungen erschien, leider aber niemals zu einer zweckentsprechenden Aenderung unsrer Kassenverwaltung führte. Dessenungeachtet mußte aber der Beschluß, Anstellung eines Verwalters betr., wie ihn eine Dresdener Versammlung faßte und durch Zirkular und Corr. kund gab, die übrigen Gaumitglieder überraschen und zu Protesten veranlassen, da er einerseits dem § 19 des Statutlements nicht entsprach, anderseits ihm aber auch eine erschöpfende Begründung fehlte, die es rechtfertigte, diese mit nicht unwesentlichen Opfern verbundene Aenderung so ursprünglich einzuführen. Wer sich z. B. die Mühe nimmt, auf Grund des 1888er Gauredenschaftsberichts (einschließlich der Mehransgabe für einen Verwalter) einen ungefähren Prozentsatz herauszufinden, den die Verwaltung des Gaus in Zukunft erfordert, dazu ferner den auf die Gaukasse entfallenden Anteil für die Zentralverwaltung schlägt, wird finden, daß vom rechtmäßigen Standpunkt aus diese Mehrbelastung des Verwaltungskontos nicht gerechtfertigt ist. Wohl wissen wir, daß nicht die Gesamteinnahme unserer Kassen für die Mühe-

haltung maßgebend sein kann, sondern die Zahl derselben und die Verschiedenartigkeit der Einrichtung und Zwecke. In Dresden mag nun ganz besonders die Zahl der Klassen für die Anstellung eines Verwalters ausfallgebend sein, denn es bestehen bekanntlich neben den zentralisierten noch ebensoviele örtliche Klassen. Eine ganze Anzahl fleißiger Hände ist mit der Verwaltung derselben betraut, so daß man annehmen möchte, bei pünktlicher Ablieferung der Steuern, praktischer Anlage der Bücher und flotten Zusammenarbeiten der einzelnen Organe sei eine Ueberbürdung nicht leicht möglich. Allerdings haben bei dieser Einrichtung die Druckereikassierer Dresdens bezüglich der Ablieferung der Gelder und noch mehr die Herren Kassierern mit Unannehmlichkeiten zu rechnen, die durch Anstellung eines Verwalters zum großen Teile wegfielen. Diese Uebelstände könnten jedoch auch auf andre Weise, wenigstens zum Teile, beseitigt werden. Da der gestellte Antrag seitens der Dresdener Mitgliedschaft aber auch die Unterstützung des Gauvorstandes gefunden hat, wird es Pflicht der Herren Delegierten sein, vor allem ein klares, ausführliches Referat über die derzeitige Einrichtung zu verlangen; sind hiernach Erleichterungen resp. Verbesserungen unter den obwaltenden Verhältnissen ausgeschlossen, für denselben einzutreten, oder, da eine dauernde Steuererhöhung damit verbunden ist, ev. auch nach § 20 des Baureglementes ihn befürwortend einer Urabstimmung zu überweisen. Wird ferner noch festgestellt, daß zum Gehalte des Verwalters die Gau- und Dresdener Klassen gleichmäßig mit dem auf sie entfallenden Prozentsatz (nach Höhe der jährlichen Einnahmen berechnet) herangezogen werden, so können wir die Angelegenheit gewiß allerseits als zufriedenstellend erledigt betrachten.

**S. Eberfeld.** (Vereinsbericht vom 2. November.) Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung nach 9 Uhr. 1. Punkt: Bericht der Revisoren. Die Revisoren befanden, daß sie bei der von ihnen vorgenommenen Revision Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden haben; es wurde dem Kassierer Decharge erteilt. 2. Punkt: Bibliothekangelegenheiten. Zunächst wurde von der Verammlung der Ankauf von 13 Bänden der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, welche ein Kollege zu billigem Preis anbot, genehmigt; ein Mitglied hat die Jahrgänge 86, 87 und 88 der Gartenlaube ungebunden der Bibliothek geschenkt, was von der Versammlung dankend acceptiert wurde; endlich wurde ein Betrag zwecks Anschaffung von Lord's Handbuch der Geschichte der Buchdruckerkunst, einiger Unterhaltungsschriften sowie für das Einbinden von Büchern bewilligt. 3. Punkt: Stiftungsfest. Es wurde beschlossen, das Stiftungsfest in Verbindung mit dem Weihnachtstische zu feiern und ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt, welches der nächsten Versammlung Vorschläge betr. der Art und Weise der Feier unterbreiten soll. 4. Punkt: Aufnahmen. Zur Aufnahme haben sich gemeldet die Seher Max Schilling, Jul. Wagner, Alb. Vohdorf und der Maschinenmeister Wilh. Kemper, welche Gesuche seitens der Versammlung befürwortende Berücksichtigung fanden. Ein zur Wiederaufnahme angemeldeter Seher J., welcher bereits am 29. September sein Aufnahmegesuch eingereicht hatte, aber seit dieser Zeit nichts von sich hören ließ und noch keinen Beitrag gezahlt hat, soll vom Kassierer darüber energisch interpelliert werden, ob er überhaupt vorhabt Mitglied zu werden oder nicht. 5. Punkt: Ausschluß. Es wurde beschlossen, den Seher Aug. Dalhaus, welcher eine beträchtliche Anzahl von Beiträgen reßiert und sich trotz einer Anzahl Reste einfach „abmeldete“, dem Gauvorstande zum Ausschlusse zu empfehlen. 6. Punkt: Verschiedenes und Fragekasten. Der Vorsitzende machte Mitteilungen über die Lage des Gesangsvereins Gutenberg. Die denselben noch nicht angehörenden Mitglieder des Ortsvereins werden wiederholt zum Beitritt aufgefordert. — Ein Mitglied wünschte, daß die Lehrlinge zur Benutzung der Bibliothek zugelassen würden, was nach längerer Debatte abgelehnt wurde. — Ferner wurde angefragt, warum die in der öffentlichen Versammlung vom 29. September d. J. durch eine damals angenommene Resolution gewünschte öffentliche Versammlung der Gehilfen Eberfelds noch nicht stattgefunden habe. Hierüber wurde längere Zeit debattiert und es gelangte schließlich ein Antrag zur Annahme, wonach die betreffende Versammlung am 10. November stattfinden soll (Hindernisse halber wieder verschoben, bis voraussichtlich zum 17. November). Sämtliche Prinzipale und Gehilfen werden hierzu eingeladen. Auf die L.-D. gelangen folgende Punkte: 1. Mitteilungen über die Verhältnisse in hiesigen Druckereien event. einzuleitende Schritte; 2. Gründung einer Tarifkommission aus Gehilfen und Prinzipalen; 3. Diskussion. Die Versammlung wurde um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr geschlossen.

B.-z. Hensburg, im November. Durchgängig ist hier in der letzten Zeit der Versammlungsbesuch ein guter zu nennen; ob die in der Juli-Versammlung angenommene Resolution, nach welcher den dieser Versammlung ferngebliebenen Mitgliedern in anbe-

der wichtigen Tagesordnung ein Mißbilligungsschreiben zugestellt wurde, die gewünschte Wirkung gehabt hat, läßt sich schwer sagen, doch sei dieselbe hierdurch nochmals in Erinnerung gebracht. Eine die Geschäftsführung erleichternde Einrichtung ist dadurch getroffen, daß die Mitgliedschaft Hensburg mit dem Vereine Gutenberg vereinigt wurde. Wie schon mitgeteilt, haben die durch den Konflikt in Hensburg Uvis ausgesetzten Kollegen sämtlich anderweitige Konditionen gefunden. Wenn wir einesteils auch beklagen müssen, die Druckerei des Hensb. Uvis verloren zu haben, so können wir anderseits doch nur unsere Zufriedenheit über den endlichen Abschluß der fortwährenden unergieblichen Zustände in dieser Druckerei Ausdruck geben, denn in Wirklichkeit verging in den wenigen Jahren des Bestehens dieser Offizin fast keine Versammlung, in welcher nicht irgend eine Angelegenheit derselben zur Besprechung kam. — Die bekannte Leipziger Resolution scheint hier wenig Anklang gefunden zu haben, indem derselben in keiner Versammlung Erwähnung getan wurde. Die Ergebnisse der Stettiner Kommissionsverhandlungen haben auch hier wie allerorten verblüffend gewirkt, doch tröstet man sich damit, daß wenigstens eine Forderungserhöhung für uns erzielt ist; ob der ausgesprochene Wunsch der Erhöhung des Lohnes der über Minimum bezahlten Gehilfen nur ein frommer bleiben wird, werden wir ja bald erfahren. — Von einer Agitation zur Ausführung der Stettiner Resolution, nach welcher nur in Tarifdruckereien beschäftigt gewesene Gehilfen und Ausgelernte eingestellt werden sollen, verspricht man sich hier nicht viel, da unsere Erfahrungen in dieser Richtung nicht die besten sind. So gelang es vor einigen Jahren, fast sämtliche Haderslebener Kollegen (16) für den Verein zu gewinnen und jetzt befinden sich nur noch drei Mitglieder dafelbst. Auch waren es gerade Haderslebener, welche die anlässlich des Konflikts im Hensb. Uvis von unseren Mitgliedern verlassenen Plätze besetzten und uns so den Erfolg vereitelten. An einem andern Ort unsers Gau's ging es ebenso. Größere Druckorte, wo eine Agitation Aussicht auf Erfolg haben könnte, existieren in unserm Gau nicht. — Mit Rücksicht auf den Klassenbestand und die uns bevorstehenden Eventualitäten wurde beschlossen, das Stiftungsfest sowie auch das übliche „Gänseessen“ bis nach Neujahr zu verschieben. Das Vereinslokal wurde in der Augustversammlung vom Schwarzen Walfisch nach dem Holsteinischen Hause verlegt und glaubt man allgemein, hiermit einen guten Tausch gemacht zu haben.

**Mannheim.** Herr Hahn sendet abermals eine Berichtigung, von der wir indes eine Anzahl Stellen fortlassen müssen, da sie diesen Namen nicht beanspruchen können, sondern längere Auseinandersetzungen sind, die teils sein Verhalten klarlegen sollen, teils schon Gesagtes wiederholen usw. Wir glauben nicht, daß Herr H. der § 11 des Preßgesetzes, auf den er sich wiederum beruft, so weitgehenden Ansprüchen an unser Blatt eine Berechtigung gibt und lassen die bezeichneten Stellen besonders deshalb fort, weil unsere Leser mit der Sache gerade genug befaßt wurden. Das übrige möge hier folgen und glauben wir, daß die andre Partei darauf nicht mehr zu antworten nötig hat, die Angelegenheit hiermit also endgültig ihren Abschluß findet. Herr Hahn schreibt: „Es ist nicht richtig, wenn behauptet wird, daß die neuereingetretenen Arbeiter nicht unter denselben Bedingungen eingetreten sind wie die Austrittenden. Die letzteren traten seinerzeit ebenfalls mit 25 Mk. bei uns ein und wurden von uns nach ihren Leistungen aus freien Stücken, ohne daß hierzu ihrerseits eine Aufforderung an uns erging, aufgebeuert. Den Reuintrittenden haben wir es überlassen, den Wert ihrer Arbeitskraft selbst zu bestimmen und werden diese Herren wohl wissen, wie hoch sie ihre gerechten Ansprüche für den Anfang ihrer Thätigkeit zu stellen haben. Unrichtig ist ferner, daß an Stelle des ausgetretenen Sehers für 25 Mk. ein jüngerer Gehilfe unter 25 Mk. getreten, da die Stelle überhaupt noch nicht besetzt ist, sondern wir mit einem im Rheinischen Anzeiger in Frankfurt derzeit ausgeschriebenen Chiffre-Injekt in Unterhandlungen stehen, wie die Expedition, welche unsere Briefe befördert, befätigen wird. Wenn behauptet wird, daß in der nächsten Statistik unsere Firma nicht mehr als tariffrei bezeichnet sein dürfte, so ist das eine Behauptung in der Absicht, tüchtige Arbeiter von unserm Geschäft fernzuhalten, gegen welche wir Verwahrung einlegen müssen. Bei den angereufenen Gehilfen dürfte sich herausstellen, daß es nicht das „Sparsystem“ war, was ihren Austritt aus unserm Geschäft veranlaßte, da deren Nachfolger teils erheblich höhere Gehalte beziehen. Max Hahn. Firma: Max Hahn & Co.“

## Kundschau.

Die Herren Gehilfenvertreter werden ersucht, die Anzahl der für die Gehilfen ihrer Kreise benötigten Tarife vor dem 20. d. M. an den Prinzipalvorsitzenden der Tarifkommission mitzuteilen. Reichliche Angabe, um Nachlieferungen zu vermeiden, wird sich empfehlen.

Die Graphischen Künste, Nr. 21, besprechen die Unvollkommenheiten der elektrischen Beleuchtung und fordern die Fachgenossen auf, ihre Erfahrungen in dieser Beziehung zum besten zu geben. Zur Erinnerung an die Erfindung des Galvanoplastik wird dem Prof. Jacobi, dem Erfinder, ein Artikel gewidmet, ferner der Bericht über die Unfallverhütungsausstellung fortgesetzt und das Arnoldsche Verfahren zur Herstellung der Tonplatten für Buntdruck besprochen. Unter Technisches wird der Vorschlag gemacht, den Einfluß der Temperatur auf die Farbe durch Anbringung von Gasleitungen unter den Farbketten zu beseitigen. Eine reiche Anzahl vermischter Notizen beschließen den textlichen Teil der Nummer. Ein beigelegtes, in Sag und Druck ausgezeichnetes Kunstblatt verdankt seine Entstehung dem Accidenzsetzer Wagnis in Altenburg.

Das Export-Journal Nr. 28 enthält außer Fortsetzungen und den üblichen Ueberichten eine Schilderung des Geschäftshauses Jagette & Co. in Paris.

Wie uns Herr Carl Kempe in Würzburg mitteilt, ist seit Monaten eine sehr starke Nachfrage nach Segern, die in der Flachstereotypie bewandert sind. Das Salär für derartige Kräfte übersteigt allerorts die Minimalhöhe des Tarifs und die Stellen sind meist dauernd und selbständig. Wo sich Gelegenheit bietet, die Flachstereotypie zu erlernen, sollte kein Seher oder Drucker dieselbe vorübergehen lassen, und wer sich wenigstens theoretisch mit der Stereotypie vertraut machen will, lasse sich die Lehrplakate, welche Herr Kempe kostenfrei abgibt, kommen oder lieber gleich Kempes Begleiter durch die Stereotypie und Galvanoplastik (Ladenpreis 3 Mk.), welcher unbemittelten Gehilfen auf Ansuchen, unter Beifügung von 30 Pf. Porto, teils zur Hälfte und in Ausnahmefällen auch schenkweise überlassen wird.

Die Buchhandlung Ernst Weller in Gera (R. j. L.) bittet uns darauf hinzuweisen, daß sie Petris Fremdwörterbuch (früher 7 Mk.) jetzt zum Preise von 2,80 Mk. in Leinwand geb. abzugeben in der Lage ist. Siehe auch spezielle Anzeige in voriger Nummer.

Der Redakteur der Nachener Freien Presse und ein Berichterstatter dieser Zeitung haben je 20 Mk. Geldstrafe zu zahlen wegen Beleidigung des Bürgermeisters, dem sie nachsagten, er sei an dem unpolitischen Beginne der Sitzungen des Stadtausschusses schuld, ohne hierfür den Beweis der Wahrheit führen zu können; auch ist das Urteil auf Kosten der Beklagten in drei Nachener Zeitungen bekannt zu machen.

Der Redakteur der Westf. Volkszeitung, Schriftseher Schwarz in Bochum, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wegen Beleidigung der Untersuchungskommission über den Ausstand auf Zeche Friedlicher Raabhar.

In diesen Tagen starb in Berlin der humoristische Schriftsteller Adolf v. Winterfeld, geb. 9. Dezember 1824 in Alt-Müppin in der Prignitz.

In der Reichstagsitzung vom 12. November fiel seitens des Herrn Staatssekretärs v. Bötticher ein Wort, welches wir, als mancherlei Befürchtungen niederschlagend, mitteilen wollen. Herr v. Bötticher äußerte u. a.: „Das Koalitionsrecht der Arbeiter will niemand unterbinden.“ War dieser Satz auch auf die jetzige Handhabung bezogen, in bezug auf welche bekanntlich geteilte Meinungen bestehen, so hoffen wir doch, daß er zugleich nicht weniger der ganzen Frage gilt und damit die in unseren „Bildern zur sozialen Lage“ geschilderten Gelüste auf Beseitigung dieses Rechtes ihre Abweisung gefunden haben.

Im vorigen Jahre wurde in Mannheim in der Offizin von Schmidt & Oberles der Faktor mitten in der Woche entlassen wegen Differenzen, die zwischen demselben und der Geschäftsinhaberin stattgefunden hatten. Derselbe wandte sich an das Gewerbebeschwerdegericht mit der Forderung 14tägiger Lohnauszahlung, welche ihm zugesprochen wurde. Allein die beklagte Firma ließ es nicht bei dem schiedsrichterlichen Entscheide bewenden, sondern befruchtete den Rekursweg in zwei weiteren Instanzen, wurde aber von beiden verurteilt. Die Sache kam dieser Tage, nach einer Dauer von über einem Jahre zum Austrage. Wegen dieser Lappalie hat nun genannte Firma das Vierfache an Kosten zu zahlen.

In Kottbus haben die Zigarrenarbeiter infolge von Lohnabzügen die Arbeit eingestellt. Ein Teil der Fabrikanten hat sich an den Äußerigen nicht beteiligt.

In Otakring und Neulerchenfeld stellten gegen 300 Perlmutterdrehler die Arbeit ein und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Streik allmählich auf alle Arbeiter dieser Branche, gegen 6000, erstrecken wird. Verlangt werden 10 Proz. Lohnerhöhung.

Die Firma Gebr. Weigang in Baugen gewähre ihren Arbeitern, vorläufig auf die Zeit vom 1. November bis 31. März, Feuerungszulagen im Betrage von 1—4 Mk.

Der Maschinenmeister J. Korbel in Marburg (Steinmarr), der vom steinmarr. Kronlandsvereine wegen Eintrittes in eine blockierte Offizin ausgeschlossen worden war, erstattete Strafanzeige wegen



Verletzung des Koalitionsgesetzes von 1870. Die Klage richtete sich zunächst gegen den Vorfigenden, wurde aber dann auf den Gesamtanspruch ausgedehnt. In der am 31. Oktober stattgehabten Sitzung des Gerichtshofes erfolgte Freisprechung der Beklagten.

Der frühere Buchdrucker Fritz Ludwig Hermann Wilhelm Ernst, geb. 1864 in Celle, wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall in Bremen zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Die Anmeldepflicht der Vorstands- und Kommissionsmitglieder ist auch vom Landgericht in Hamburg als zu Recht bestehend anerkannt worden. Interessant ist, wie das betr. Erkenntnis den Begriff „öffentliche Angelegenheiten“ sich zurechtlegt. Es heißt a. a. D.: „Nach § 2 des Statuts hat die Vereinigung der Drechsler den Zweck, die materiellen und geistigen Interessen ihrer Mitglieder zu fördern und zu wahren und will diesen Zweck erreichen durch a) Regelung des Lohnes und der Arbeitszeit, besonders durch Wertstättenorganisation; b) Errichtung von Herbergen und unentgeltlichen Arbeitsnachweisbüros; c) Errichtung von Fachschulen; d) Pflege der Berufsstatistik und möglichste Beseitigung der Haus- und Halbstückarbeit. Daß alle diese Angelegenheiten lediglich, insoweit sie das Drechslergewerbe betreffen, zum Gegenstande der Erörterung gemacht werden sollen, nimmt ihnen den Charakter öffentlicher Angelegenheiten schon deshalb nicht, weil — wie allgemein bekannt — ganz ähnliche Organisationen mit ganz ähnlichen oder denselben Zielen für alle bedeutenden Gewerbe existieren und daher die Stellung, welche das Drechslergewerbe zu diesen Fragen einnimmt, für andere Gewerbe keineswegs gleichgültig sein kann, vielmehr die gemeinsamen Interessen eines großen Teiles der Arbeiter Deutschlands berührt. Daß die Vereinigung der Drechsler Deutschlands die Erörterung und Beratung öffentlicher Angelegenheiten zum Zwecke hat, kann hiernach nicht zweifelhaft sein.“ Gegen das Urteil ist von beiden Seiten Revision angemeldet worden und zwar von der Oberstaatsanwaltschaft, weil die Zentrallohnkommission nicht für einen Verein erklärt worden ist. In dieser Beziehung war von beiden Instanzen auf Freisprechung erkannt worden.

Nach den amtlichen Mitteilungen aus den Berichten der Fabrikaufsichtsbeamten waren im Jahr 1888 in Deutschland in 28554 Fabriken (gegen 1886 4912 mehr) jugendliche Arbeiter beschäftigt und zwar im Alter von 14—16 Jahren 169 252 (34663 mehr), davon 64,9 Proz. männlichen und 35,1 Proz. weiblichen Geschlechts, im Alter von 12—14 Jahren 22913 (1860 mehr), davon 64,9 Proz. männlichen und 37,7 Proz. weiblichen Geschlechts. Die gesamten jugendlichen Arbeiter verteilen sich wie folgt: Textilindustrie 54028, Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 23 123, Metallverarbeitung 20 261, Industrie der Erde und Erden 20035, Bergbau, Hütten- und Salinenwesen 18 967, Anfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten usw. 15 703, Papier- und Lederindustrie 11 359, polygraphische Gewerbe 6733 usw. Von je 100 jugendlichen Arbeitern waren Kinder von 12—14 Jahren durchschnittlich im Deutschen Reich 11,9 Proz., in Sachsen 29,1 Proz.

Unfälle der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortf.) Der Maschinenmeister Apel in Halle bißte durch eine Quetschung an dem Falzapparate der Notationsmaschine den rechten Zeigefinger ein. Es wurde ein Viertel Erwerbsunfähigkeit angenommen und ihm eine Rente von 202,80 Mark zugebilligt. — Der Schweizerdegen Gfner in Koblenz erlitt an einer Tretramchine einen Bruch des Knöchelgelenkes des Mittelfingers, welcher Steifheit dieses Fingers hinterließ. Die Rente wurde zu 18 Proz. = 89,90 Mk. festgesetzt. — Der Laufbursche Wallmann in Magdeburg bißte Zeige- und Mittelfinger der linken Hand ein; derselbe geriet beim Passieren eines engen Ganges in die Papierschnidemaschine. Genossenschaft und Schiedsgericht lehnten die Unterstützung ab, da W. nicht zum Druckereipersonale gehörte, sondern für den Zeitungsverleger in der Druckerei saßte und verpackte, das R. B. U. entschied sich in dessen für eine 25prozentige Rente = 100 Mark. — Maschinenmeister Vogel in Werbau kam mit der rechten Hand in die Fanggabel des Cylinders einer Augsburg. Doppelschnellpresse und erlitt eine starke Quetschung, wodurch sich eine Ablösung zweier Finger nötig machte. Derselbe erhielt für 7 Wochen die volle Rente = 800 Mk., dann 60 Proz. = 480 Mk. — Die Anlegerin Trapp in Chemnitz kam mit der rechten Hand zwischen Fundament undiegel einer Ziegeldruckpresse und erlitt eine bedeutende Quetschung. Die Rente wurde erst mit 100 Proz. = 250 Mk. bemessen, später auf 75 Proz. = 187,50 Mk. herabgesetzt. — Die Arbeiterin Keinde in Nordhausen fiel beim Transport eines Papierballens die Kellertreppe hinab und brach dabei den Knöchel des linken Fußes. Die Rente von 75 Prozent = 225,33 Mk. wurde vom Schiedsgerichte festgesetzt.

Der Dr. Aug. berichtet über die Erfindung einer Maschine, die in 5—10 Minuten tausend haarfarbene, in Buchdruckfarbe hergestellte autographische und

zwar doppelseitige Drucke liefert. Das Original wird entweder mit der Feder auf gewöhnliches Papier geschrieben resp. gezeichnet oder mit der Schreibmaschine hergestellt. Eine Minute nach der Herstellung des Originals kann bereits der Druck beginnen. Der Betrieb der Maschine erfolgt durch Hand oder Fuß oder durch irgend einen kleinen Motor, alle übrigen Arbeiten, wie Einfärben des Negativs, Auflegen, Anpressen und Abziehen des Papiers, Einstäubung der fertigen Drucke mit Talkum usw. vollziehen sich ganz von selbst, das zeitraubende und kostspielige Schleifen von Steinen fällt weg. Der Preis der Maschine stellt sich weit geringer als der einer lithographischen Schnellpresse. Erfinder ist Dr. Lunze, Besitzer der Dresdener Kopieranstalt.

Der wegen Sonntagsarbeit und Beschäftigung von Kindern in seinem Kürschmergeschäft zu 1400 Mark Geldstrafe verurteilte Kaufmann M. in Leipzig legte beim Reichsgerichte Revision ein, befreitend, daß sein Geschäft eine Fabrik sei, ferner daß durch die Arbeit eine Störung des Gottesdienstes eingetreten, von der das Gesetz nur spreche. Beide Einwände fanden kein Gehör, der Revisionsantrag wurde verworfen.

In der Schweiz gab es Ende 1888 nach amtlichen Erhebungen 3786 dem Fabrikgesetz unterstellte Betriebe mit 159 057 Arbeitern, 86 218 männlichen und 72 839 weiblichen. Arbeiter unter 18 Jahren gab es 9606 männlichen und 13 144 weiblichen Geschlechts.

Am 28. Oktober wurde in London eine Ausstellung von Druckmaschinen verschiedener Länder eröffnet. Deutschland und Amerika nehmen hier den weitaus größten Raum ein, während Frankreich und England selbst nur ungenügend vertreten sind.

Der Ausstellungsschluß in Paris brachte den dortigen Armen 20 000 Fr., welche Präsident Carnot spendete. Der Pariser Stadtrat bewilligte den ausständigen Bergleuten des Nordlohlenbeckens 15 000 Fr.

Von dem Gewinner des großen Loses der Pariser Ausstellungslotterie wird erzählt, daß er dem Lehrlinge, welcher ihm die Nummer geholt, 10 000 Fr. versprochen habe, wenn das große Los darauf fiel. Wenige Tage darauf sei dem Lehrlinge der Arm an der Maschine zerquetscht worden, so daß ihm nun das Versprechen sehr gelegen komme.

Der griechische Gesandte in London, Herr Gennadios, hat der Prinzessin Sophie als Brautgeschenk eine kostbare deutsche Bibel verehrt. Die Bibel ist mit Kupfern ausgestattet und zeigt folgendes Titelblatt: „Biblia mit der Auslegung: daß ist die ganze heilige Schrift, altes und Neues Testament, Dr. Martini Lutheri. Mit einer kurzen, jedoch gründlichen Erklärung des Textes D. Luciae Osiandri Senioris. Linneburg 1711. Gedruckt und verlegt durch Cornelius Johann Stern.“ Gebunden ist die Bibel in schwarzem Maroquinleder, die goldenen Einbände zeigen die Bilder der vier Evangelisten, in der Mitte ist auf der einen Seite Moses, auf der andern Christus dargestellt, während auf der goldenen Klammer David umgeben von Engelsköpfen abgebildet ist.

In Rußland sind in den Jahren 1883 bis 1887 12575 Bücher erschienen, die sich verteilen auf Schöne Litteratur 2716, Theologie 1893, Pädagogik 1441, Sprachwissenschaften 1058, Rechtswissenschaften 795, Geschichte 770, Medizin 741, Geographie 535, Mathematik 489 usw.

Die Handelskammer in Colorado Springs schenkte der International Typographical Union in Amerika ein Grundstück von 80 Acker unter der Bedingung, daß dieselbe darauf ein Buchdruckerheim errichte, welches mindestens 20 000 Doll. kosten soll und dessen Bau zwei Jahre nach dem Datum der Schenkungsurkunde begonnen und innerhalb des dritten Jahres beendet sein muß. Die Union nahm das Geschenk per Abstimmung an.

**Gestorben.**

In Leipzig am 5. November der Seher Matthäus Eck aus Bamberg, 57 Jahre alt — Lungenleiden.

In Offenbach a. M. am 11. November der Gelehrte Karl Heinrich Kühn aus Stötteritz bei Leipzig, 40½ Jahre alt — Nierenwasserleucht. K. konditionierte seit 12 Jahren in Offenbach, vorher in Frankfurt, Leipzig, Wien.

**Briefkasten.**

H. in Bregenz: Müßen Sie mit Ihrer Bestallung abmachen, da können wir nichts thun. — Filiz Kollegen in Weimar: Das ist Sache des betr. Ortsvorstandes oder des Wirtes. — W. in W.: Gegenwärtig ist eine Diskussion dieses Themas nicht ratsam. Artikel für später zurückgelegt. — G. in Berlin: 4 Mk. — F. S. in L.: Ohne Kenntnis der Vorgeschichte unverständlich; nur diese könnten wir vielleicht verwerten. — G. K. in Br.: Dankend erhalten, wird bald verwandt. — S. in D.: Korrespondenzen, die erst Mittwoch früh hier eingehen, besonders so umfangreiche, können nicht in die Freitagnummer aufgenommen werden; daselbe gilt von Freitag und Montag. Abgesehen von der Priorität der vorher eingegangenen.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Gau Dresden. Die Herren Delegierten werden gebeten, Sonntag den 17. d. M. sich sofort nach ihrer Ankunft nach dem Gambrius-Restaurant am Postplatz zu begeben.

**Berein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 3. bis 9. November 1889. Mitgliederstand 1797, neu eingetreten 1, zugereist 4, vom Militär —, abgereist 4, ausgetreten —, ausgeschlossen —, zum Militär 1, gestorben 1, inaktiv —, Patienten 43, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 53, Juvaliden 45, Witwen 95.

**Eberfeld.** Sonntag den 17. November, nachmittags 4 Uhr, findet in der Restauration Karl Geiger, Bachstraße 92, eine Allgemeine Versammlung der Buchdrucker Eberfelds statt, wozu auch die Kollegen aus den umliegenden Orten freundlichst eingeladen sind. T.-D.: 1. Bericht über die Verhältnisse in hiesigen Druckereien; 2. Stellungnahme zum Tarife für 1890; 3. Gründung einer Tarifkommission (Prinzipale und Gehilfen); 4. Diskussion. Um recht zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.

**Münster i. W.** Am Sonntage den 17. November, vormittags 11 Uhr, findet hier selbst im hinteren Saale der Altdutschen Bierhalle (Koggenmarkt) eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, zu der Herr Döblin aus Berlin und Herr Wilhelm aus Essen ihr Erscheinen zugesagt haben. Sämtliche Kollegen des Bezirks Münster werden hiermit zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bremen der Maschinenmeister Anton Steib, geb. in Augsburg 1869, ausgl. daselbst 1887; war schon Mitglied. — Gust. Kunst, Hanfsastraße 8.

In Dresden i. der Seher E. F. Grohmann, geb. in Schönau i. B. 1872, ausglert 1888 in Schludena u. B.; 2. der Schweizerdegen Hermann Hage, geb. in Dresden 1870, ausglert in Dederan 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Rich. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Erfurt die Seher 1. Ernst Bohn, geb. in Gotha 1867, ausgl. daselbst 1886; 2. Paul Gerloff, geb. in Berlin 1869, ausglert daselbst 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Knopf, Iversgehofen-Erfurt, Poststraße 10.

In Leipzig der Seher Otto Stach, geb. 1868 in Kusla, ausgl. daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — W. Mitschke, Carolinenstraße 27.

**Reize- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hamburg.** Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Oktober meine Stellung als Reisetassenverwalter krankheitshalber habe aufgeben müssen. Briefe, Bücher usw. sind daher an meinen Nachfolger Ernst Strund, Poolstraße 21/22, II., bei Peter Böbde, zu senden. C. Gronninger.

**Bekanntmachung.** Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der der Schriftgießerei Bern eine Arbeitseinstellung erfolgt ist und ersuchen höflichst, Arbeitsangebote abzulehnen und Zugug fernzuführen.

**Vorstand der Typ. Bern.**

**Arbeitsmarkt.**

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt an Redaktion des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Zeitstellen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

**Konditions-Gesuche.**

Ein tüchtiger Schriftsetzer, mit guten Zeugnissen versehen sucht Kondition; am liebsten in Frankfurt a. D. oder in Guben. Werte Off. erb. an Schriftf. Joh. Svoboda, Freiberg i. S., Stollgasse 2, III.

**Anzeigen.**

**Gebrauchte Schnellpressen.**

Augsburger-einfache, Satzgröße	50 : 68 cm
„ „ „ „ „ „	60 : 90 „
König & Bauersche einfache, Satzgröße	50 : 72 „
„ „ „ „ „ „	60 : 90 „
Maribonische „ „ „ „	65 : 85 „
Sigsche „ „ „ „	52 : 78 „
Tretmaschine „ „ „ „	35 : 50 „
Tretmaschine „Lipsia“, einfache	44 : 64 „
Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.	Joh. Hoffmann. [974

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Sachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reichs zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.**

## Zeitungs-Verkauf.

Einem intelligenten, mit der Anzeigerbranche vertrauten Fachmanne bin ich willens meine gut eingeführte Posener Eisenbahn-Zeitung unter sehr kulan- ten Bedingungen zu verkaufen, weil ich meinen Wohnsitz nicht in Posen nehmen kann, und bin event. auch bereit, eine zur Herstellung der Zeitung eingerichtete Druckerei zu liefern. Augenblicklicher bisheriger Vertreter würde auch fernerhin für die Eisenbahn-Zeitung thätig sein. [975]

Otto Gutschmann in Breslau.

## Ein tücht. Maschinenmeister

geachteten Alters, im Accidenzdruck erfahren, mit König & Bauerscher Ziegeldruckmaschine und Gas- motor vertraut, findet sofort dauernde Stellung. Meldungen mit Zeugnisabschriften erbitet

S. Meyers Buchdruckerei, Salbustadt. [973]

Ein flotter

[972]

## Zeitungs- und Anzeigenseher

gesucht. Vereinsmitglieder erhalten den Vorzug. Buchdruckerei des Reichsfreundes in Zell a. d. Mosel.

## Messinglinien-Schneider

finden sofort lohnende Beschäftigung in Wilhelm Woelmers Schriftgießerei [951] Berlin SW, 226, Friedrichstraße 226.

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister, der auch an Kästen ausbessern kann, sucht Kond. N. Trampier, Meerane, Amnenstraße 7. [970]

## PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe LEIPZIG-REUDNITZ.

### Punkturen

für Maschinen von König & Bauer, Maschinenfabrik Augsburg, Klein, Forst & Bohn Nachf., Dohn & Herber, Albert & Co., Maschinenfabrik Worms, Aichele & Bachmann, Hanns, Hertenel und Marinoni.

Konzentrische Punkturen	pro Stück	30 Pf.
Exzentrische Punkturen	„	40 „
Schlitzpunkturen mit Schrauben	„	60 „
Desgl. für Handpressen mit Federn:		
8 cm lang, pro Paar	180 Pf., 14 cm lang pro Paar	190 „
20 „ „ „	200 „ „ „	210 „
26 „ „ „	26 „ „ „	210 „
Frießels Schlagpunkturen	pro Stück	120 „
„ Stiftpunkturen	„	50 „
„ Punkturenplättchen	„	25 „
Satzpunkturen	„	50 „
Punkturen Schlüssel zum Einschrauben der		
Cylinderpunkturen	„	250 „



**Automatische Manuskripthalter**

Preis 2,50 Mk. pro Stück

**Bernhard Koehler**

Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien. Berlin S., Brandenburgstr. 34. Versand gegen Nachnahme od. Nachnahme-Liste

## Offerten

sind in doppeltem Couvert mit Freimarken zur Weiterbeförderung einzusenden.



## Ernst Morgenstern

Dennewitzstr. Berlin W. 57, Dennewitzstr. Nr. 19.

Fachgeschäft f. Buch-u. Steindruckereien

Lager von

Maschinen, Utensilien, Schriften, Farben etc.

Spezialität: Einrichtung kompl. Druckereien.

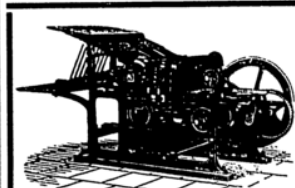


**Gebr. Grünebaum**  
**Fachschreiberei mit Dampfbetrieb**  
**Bürgel-Offenbach**  
 Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.  
 Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe  
 gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-  
 kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.  
 Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPEN- und technischen Artikeln  
**SACHSE, HALLÉ u. S. Graph. Verlags-Anstalt.**  
 Man verlange gratis franco den GRAPHISCHEN ANZEIGER. Sammtliche Fach-Literatur

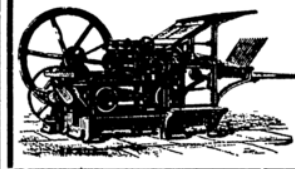
## Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1600
2. 34 : 48	„ 1800
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.



Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

**SCHRIFTGIEßEREI**  
**Roos & Junge**  
 LEIPZIG.  
 H. Vial & Ph. Weisborn  
 OFFENBACH/AM.

## Correctur-Abzieh-Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction.

47 : 78 Cmtr. innerer Raum

M. 145.

Tisch dazu M. 15.

Der mit Filz überzogene Cylinder wird einfach über die geschwärzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und giebt die saubersten Abzüge. Die Schienen, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen stellbar. Man kann, mit genau justirten Schiffen, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schiffen selbst abziehen.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
 Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

## Verspätet!

Am 6. November starb in der Königlichen Charité unser Kollege, der Schriftsetzer-Invalid **Theodor Brand** aus Breslau im nichtvollendeten 63. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen strebsamen tüchtigen Kollegen, zu dessen Charakterisierung hier angefügt sein möge, dass er bis zum Eintritte seiner Invalidität unentwegt Mitglied des U. V. D. B. war.

Berlin, den 12. November 1889.

Die Gehilfen der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt. [976]

Fischers Anleitung zum Accidenzsatz w. z. kaufen gef. Off. n. Preis sub Z. postlag. Meerane i S. [971]

## Berein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen (Gauverein Leipzig).

Durch den hierorts bestehenden und von einem Teile der hiesigen Prinzipale geführten Arbeitsnachweis werden fortgesetzt zu A. Pries hier Maschinenmeister vermittelt. Der unterzeichnete Vorstand gibt bekannt, daß nach wie vor in der Buchdruckerei von A. Pries für Maschinenmeister tarifliche Verhältnisse nicht bestehen und diese daher für Vereinsmitglieder (Maschinenmeister) geschlossen ist. Der Vorstand, D. Riedel, 1. Vor-  
 Volkmarzdorf, Elisabethstr. 18.